

Die Katipo-Spinne „laua-laua“.

Notiz von Dr. *F. Karsch*.

So unglaublich, zum mindesten übertrieben, auch manche uns von Reisenden erstatteten Berichte über die Gefährlichkeit des Bisses mancher Spinnen klingen mögen, muss es doch als eine überraschende Thatsache bezeichnet werden, dass überall dort, wo eine *Lathrodectus* Walck. oder eine „Malmignatte“ vorkommt, gerade diese Spinnengattung von den Bewohnern der betr. Gegenden als ein in hohem Grade gefährliches Wesen bezeichnet und gefürchtet wird. Derlei Nachrichten liegen bis jetzt von Südeuropa, Nordafrika, Nordamerika und Neu-Seeland vor.

Der Herr Kaufmann Otto Koch hat vor mehreren Jahren dem Berliner zoologischen Museum einige weibliche Exemplare des *Lathrodectus scelio* Thorell nebst ihren kugelrunden Eiersäckchen von der Philippinen-Insel Cebú geliefert und einen Commentar beigefügt, der wiederum die Gefährlichkeit des Bisses dieser Spinne begründet und damit die Richtigkeit der Ansicht van Hasselt's (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk. 1882), dass man bezüglich der Angaben über die Wirkungen des Spinnengiftes nicht alles glauben, noch weniger aber alles verwerfen dürfe, bestätigt.

Wir haben hier die gleichzeitig mit Thorell (1870) unter dem obigen Namen auch von Powell als *Lathrodectus Katipo* beschriebene prachtvolle Spinne vor uns, die Katipo-Spinne, welche nach Bradley im ganzen östlichen und südlichen Neu-Holland, von Adelaide bis Cape York und bis zu einer Höhe von 2000 Fuss zu Hause sein soll.

Herrn Otto Koch's Commentar zu *Lathrodectus scelio* Thor. lautet nun wörtlich also:

„Cebú. Laua-laua. Die Spinne ist schwarz mit rothem Streif auf dem Rücken und schwarzen Füßen.

Die Visayer fürchten diese Spinne so sehr, dass sie mir nach langer Ueberredung die Plätze zeigten, wo dieselben zu finden waren. — Die Spinnen sollen so stark beißen, dass der Gebissene innerhalb 3 Stunden stirbt. — Zuerst verursacht der Biss einen solchen Durst, dass der Gebissene bis zu einem Eimer Wasser trinken muss, worauf der Bauch so hart wie Stein wird.

Dieses sind Aussagen der Eingeborenen und des seit 29^{1/2} Jahren in Carmen ansässigen Priesters R. P. Fr. Antonio Fuertes.

Das Diccionario bisaya-Español sagt:

Lava-lava. Araña pequeña muy negra, con una pinta colorada en la parte posterior de la barriga. La picadura de esta araña es peligrosísima y mata si no se asistè inmediatamente al paciente con medicinas que sean contraveneno del insecto. — Regularmente se encuentran debajo de las piedras de las sementeras¹⁾.

Der oben genannte Priester sagt, die Aerzte bezweifelten die starke Wirkung des Bisses und er habe gehört, dass das beste Gegengift das sei, eine zerdrückte gleiche Spinne auf die Biss-Stelle zu legen.

Dagegen behauptete gleicher Priester, er habe schon Manche an dem Bisse einer lavá-lavá gestorbene beerdigen lassen.

Das Diccionario führt noch eine andere Spinne an und beschreibt dieselbe wie folgt:

Banayáo. Araña pequeña y negra, con una mancha colorada en la barriga, cuya picadura algunas veces es mortal, y siempre de malos resultados. — Regularmente se halla debajo de las piedras en las sementeras²⁾.

¹⁾ Lava-lava. (Verdeutsch:) Eine kleine sehr schwarze Spinne mit einem rothen Male auf dem hinteren Theile des Leibes. Der Stich dieser Spinne ist sehr gefährlich und hat den Tod zur Folge, wenn nicht augenblicklich dem Patienten Arzneien als Gegengift zu Gebote stehen. — Man trifft sie häufig unter Steinen auf Aeckern.

²⁾ Banayáo. (Verdeutsch:) Eine kleine schwarze Spinne mit einem rothen Flecken am Bauche, deren Biss zuweilen tödtlich ist und in jedem Falle nachtheilige Folgen hat. — Sie findet sich häufig unter Steinen auf Aeckern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Karsch Ferdinand Anton Franz

Artikel/Article: [Die Katipo- Spinne „laua-laua“. 341-342](#)